



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Das Krankjammern der Gesundheit

Debatten schmälern Vertrauen in das System. Die größten Probleme liegen nicht in der Notversorgung, sondern sind lange Wartezeiten in nicht lebensbedrohlichen Situationen.

In Oberösterreich starb eine Herzpatientin, weil ihr im Spital nicht zeitgerecht geholfen wurde. Seitdem gehen die Wogen hoch, woran unser Gesundheitssystem krank. Die Aufregung ist verständlich, aus Kommunikations-sicht aber auch ein Problem.

1 Der beim Thema Gesundheit am meisten kritisierte Zustand hat nämlich mit der Notversorgung nichts zu tun. Hauptproblem sind Wartezeiten in nicht lebensbedrohlichen Situationen – es gibt genug andere Krankheiten und Schmerzen – sowohl vor Ort in der Ordination oder Ambulanz als auch bis man überhaupt einen Termin bekommt.

2 Auf die Wartezeit bezogene Klagen sind jedenfalls nach Studien des Instituts für Strategische Analysen (ISA) – der Autor dieser Zeilen leitet es – bis zu zehnmal (!) häufiger als bei anderen Missständen. Der Clou: Diese Daten sahen vor 15 bis 20 Jahren kaum anders aus. Seitdem stellten SPÖ, ÖVP, FPÖ und Grüne gleichermaßen Minister und Landesräte für Gesundheit. Es ist also keine Partei frei von Schuld.

3 Umso mehr sollte man an einem Strang ziehen. Wir alle möchten nicht krank sein und wenn doch, bestmöglich behandelt werden. Im Unterschied zum



Foto: upixa - stock.adobe.com

Die Spitäler sind in Landeskompetenz. Reformen werden seit Jahrzehnten diskutiert, sind fast nicht machbar, weil Bund und Länder um Macht und Geld streiten.

Geld – das ist bekanntlich nicht weg, es hat nur jemand anderer – hat auch niemand einen direkten Vorteil dadurch, wenn es mir schlecht geht. Die gesundheitspolitische Debatte geht leider in die Gegenrichtung: Jeder gegen jeden!

4 Beim Werfen mit sprachlichen Schlammbällen werden alle dreckig – und das Vertrauen ins Gesundheitssystem ruiniert. Ist es das wert? Natürlich geht es ums liebe Geld. Sogar die Ärztekammer ist eine Interessenvertretung, keine neutrale Expertenorganisation. Sie vertritt finanzielle Anliegen ihrer Mitglieder.

Bund und Länder wiederum sorgen sich, wer was aus welchem Budget bezahlen muss. Das verhindert bisher einen politischen Konsens.

5 Hinzu kommt der Regionalstolz. Von Hartberg in der Steiermark nach Oberwart im Burgenland – beide Kleinstädte haben ein Krankenhaus – sind es rund 20 Kilometer. Anderswo fährt man die doppelte Strecke zum einzigen Spital der Gegend. Doch fast alle medizinischen Abteilungen in Hartberg gibt es genauso in Oberwart. Warum nur, warum? Weil es für steirische Eltern unzumutbar ist, dass ihr Kind auf einer bur-

genländischen Geburtsstation zur Welt kommt?

6 Irgendwie spricht keiner mehr über die vielen tollen Leistungen bei der Gesundheitsversorgung. Was aber auch Teil der Wahrheit ist: Mehr als drei Viertel der Bevölkerung sind mit der Gesundheitsversorgung zufrieden. Doch steigen die Zukunftsängste. Umso mehr sollten sämtliche Akteure – Politiker und Parteien wie auch Gesundheitsorganisationen sowie zugegeben detto wir in den Medien – keine Panikmache betreiben. Weil Krankjammern niemanden gesund macht.